



Jahrgang 23

Nummer 2

Mai 2004

6 Regeln für die Kommunalwahl am 13. Juni (Unechte Teilortswahl)

1. Jeder Bürger hat 18 Stimmen
- Anzahl der zu wählenden Stadträte
2. Pro Teilort kann ich nur **einer** Kandidatin bzw. **einem** Kandidaten Stimmen geben, weil nur ein Kandidat zu wählen ist.
3. In der Kernstadt kann ich **sechs** Kandidatinnen/Kandidaten Stimmen geben, weil hier 6 Kandidaten zu wählen sind.
4. Ich kann Stimmen häufen, d.h. einem Kandidaten 1, 2 oder 3 Stimmen geben, indem ich die entsprechende Zahl dahinter schreibe. Mehr als 3 Stimmen kann ich einem Kandidaten nicht geben. Das heißt **Kumulieren**.
5. Ich kann Kandidaten aus einer anderen Liste übertragen, d.h. die Liste schreiben, auf der ich wählen will. In diesem Fall muss ich die Kandidaten, die ich auf meiner Liste wählen will, unbedingt mit einem Kreuz (=1 Stimme), einer 1, 2 oder 3 versehen. Das heißt **panaschieren**.
6. Ich kann eine leere Liste abgeben. Dann bekommen alle Kandidaten von oben nach unten jeweils eine Stimme.
Diese Möglichkeit ist nicht empfehlenswert, weil in Creglingen alle Listen keine 18 Kandidaten enthalten und Sie deshalb Stimmen verschenken. Die anderen Listen dürfen in diesem Fall nicht mit abgegeben werden.

Kommunalwahl 2004

- a) Die Stadt Creglingen wird in den nächsten Jahren mit äußerst knappen Finanzmitteln auskommen müssen. Eine sparsame Verwendung öffentlicher Mittel wird deshalb oberste Handlungsmaxime sein. Angesichts der Haushaltslage kann ein Kommunalwahlprogramm deshalb keine großen Wahlversprechen oder unrealistische Forderungen enthalten.
- b) Die Stadt Creglingen muss auch weiterhin, nicht immer unbedingt in ihrem eigenen Willen, in die Infrastruktur einer Großflächengemeinde investieren, wenn sie die Entwicklung der Gemeinde fördern und erhalten will. Viele dieser Maßnahmen liegen nicht in unserer Hand, sondern werden z.B. durch Programme und Planungen übergeordneter Behörden vorgegeben. Aufgabe eines zukünftigen Gemeinderates wird es in Zukunft vermehrt sein, über die politische Schiene die Leistungsfähigkeit Creglingens gegenüber übergeordneten Stellen deutlich zu machen, um eine Überforderung der Stadt zu vermeiden.

c) Die Stadt Creglingen ist mit einer pro/Kopf Verschuldung von über 2.100 EUR stark belastet und weitere Finanzierungen über Kredite sind nicht möglich.

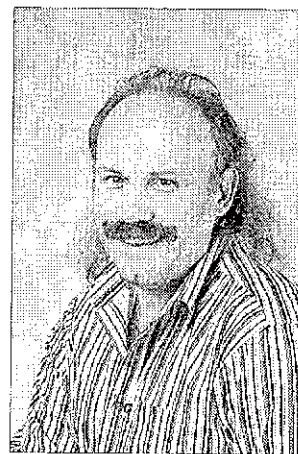
d) Immer mehr wird der Gemeinderat bei absolut knappen städt. Mitteln die Aufgabe haben, Prioritäten zu setzen und nur noch das Wichtigste zu beschließen. Sicher gibt es darüber die unterschiedlichsten Meinungen, vor allem in einer Flächengemeinde mit vielen Teilorten. Ziel muss deshalb in der nächsten Legislaturperiode vor allem die Entwicklung der Gesamtgemeinde und ihrer gemeinsamen Interessen sein.

e) Um die Stadt, vor allem aber auch die Teilorte, in Zukunft weiter voranzubringen, Bürgeranliegen zu erfüllen oder auch Geschaffenes zu erhalten und wünschenswertes neu zu schaffen, wird in Zukunft vermehrt bürgerschaftliches Engagement gefragt sein. Viele Beispiele im Stadtgebiet beweisen bereits, dass Dorfgemeinschaften, Vereine usw. bei geeigneter Führung und Motivation zu großen Leistungen fähig sind. Die Stadt muss solches Bürgerengagement großzügig unterstützen, fördern und anerkennen, denn es spart Geld, bewirkt Identität mit der eigenen Gemeinde und schafft wichtige Infrastruktureinrichtungen.

f) Parteipolitische Zänkereien haben angesichts der massiven Probleme der Stadt keinen Platz in der pol. Auseinandersetzung auf kommunaler Ebene. Wir wollen deshalb auch weiterhin versuchen mit allen Gruppierungen im Stadtrat konstruktiv zum Wohle der Stadt Creglingen zusammenzuarbeiten.

Zum Erscheinen dieser Gwerzinsel haben beigetragen:
Anne Emmert, Johanna Rehfeld, Fritz Danner, Willi Hain,
Roland Egner, Fritz Kellermann, Ute Schindler-Neidlein,
Helmut Kopanitsak und Alfons Zink

Unsere Kandidaten stellen sich vor

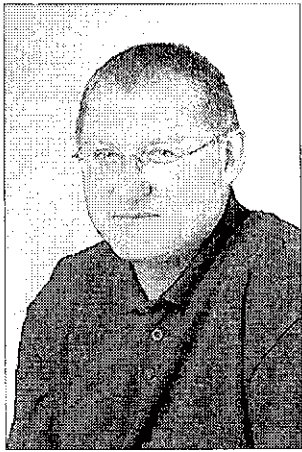


Helmut Kopanitsak
Creglingen (seit 1998)
Realschullehrer
49 Jahre
Verheiratet, 4 Kinder
Hobbys:
Familie, Schwimmen
Fußball (Kinder- und
Jugendtraining)
Handwerkeln

Seit 1989 bin ich Lehrer an der Realschule Creglingen in den Fächern Sport, Biologie und Mathematik. Mit der Einführung von ITG 1994 (Informationstechnische Grundlagen) an allen Schulen auch Lehrer hierfür und lange Jahre zuständig für die Betreuung der Computer und des Netzwerkes.

Ehrenamtlich engagiere ich mich als Vereinsjugendleiter beim FC Creglingen, als Mitglied im Verein „Keltisches Oppidum“ und als 2. Vorsitzender im Freundeskreis der freien katholischen Grund- und Mädchenrealschule St. Bernhard in Bad Mergentheim.

Mein Motto: „Gut gedacht ist halb gemacht“ gilt nicht nur für die Schule, sondern auch in allen anderen Bereichen des Lebens und ganz besonders in der Kommunalpolitik. Denn wer an der Planung der Zukunft der jetzigen und der nächsten Generation beteiligt ist, trägt eine hohe Verantwortung auch dafür, dass in Zukunft Zukunft noch planbar ist.

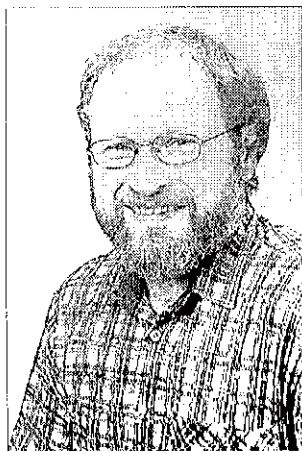


Horst Ammon

Creglingen
Architekt
43 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Hobbies: Lesen, Wandern,
Fußball (FCC)

Der Rückblick auf die vergangenen 5 Jahre fällt für mich sehr ernüchternd aus. In nur wenigen Fällen konnten wir als Gremium den Vorgaben der Verwaltung entscheidende Impulse mit auf den Weg geben.

Ziel für die kommenden Jahre sollte deshalb sein, die Arbeit des Stadtrates in allen Bereichen zu intensivieren. Das Einbringen von eigenen Vorschlägen und die Ausübung der Kontrollfunktion gegenüber der Verwaltung seien hier exemplarisch genannt.



Friedrich Seubert

Creglingen
Erzieher / Jugendhilfe Creglingen
56 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Hobbies: Aktive Gartenarbeit,
passiv Bundes- und Weltpolitik
Bergwandern, Radfahren
Studium der regionalen Besen-
wirtschaftskultur

Beide Kinder sind schon so gut wie aus dem Haus, der Hund ist auch schon lange tot, eigentlich könnte ich es jetzt ruhiger angehen lassen.

Im Landkreis Bad Kissingen aufgewachsen, nach Abitur Grundwehrdienst und Lehramtsstudium an der PH Würzburg. Auf Umwegen bei der Jugendhilfe gelandet und dort seltsamerweise fast 25 Jahre hängen geblieben – ein Zeichen für mangelhafte Flexibilität. Auf meine alten Tage noch einmal ausgegraben und ins Kinder- und Familienhaus Tauberwiese umgepflanzt.



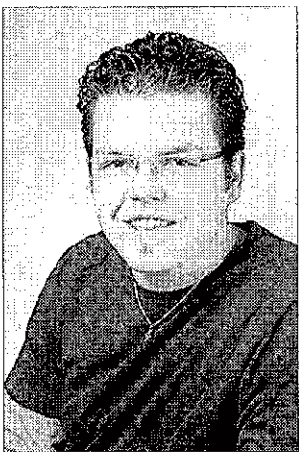
Alexander Weber
Creglingen
Kaufm. Angestellter
36 Jahre
verheiratet, 2 Kinder

Seit 1998 lebe ich in Creglingen. Durch meine Frau, waschechte „Creichlmeri“, habe ich diese Stadt lieben gelernt.

Mit wachem Interesse nehme ich teil am kommunalpolitischen Geschehen. Neben meinem Engagement im Kirchengemeinderat gehört meine Zeit meiner Familie samt Haustieren und Garten.

Ich will im Creglinger Stadtrat Verantwortung übernehmen, denn im Beruf habe ich gelernt, die Dinge offen, zielorientiert und sachbezogen anzugehen. Im Besonderen liegt mir an:

- Förderung der örtlichen Wirtschaft
- Weiterentwicklung und Stärkung des Fremdenverkehrs
- Verbesserung der städtischen Infrastruktur
- einem deutlichen Schwerpunkt im sozialen und Bildungsbereich. Die Förderung örtlicher Vereine wird dabei helfen.



Benjamin Knorr
Creglingen
19 Jahre
Abiturient

Mein Ziel ist es, mich für die Creglinger Jugend einzusetzen. Als Mitglied der Agenda Jugend und Soziales konnte ich dies schon einige Male tun und möchte mein Wirkungsgebiet nun auf den Gemeinderat ausweiten.



Otto Herrmann
Creglingen
50 Jahre
Gewindeschleifer

Als Mitglied der IG-Metall ist er seit 1991 Betriebsratsmitglied und seit 1993 Betriebsratsvorsitzender der Firma Bass GmbH in Niederstetten. Des weiteren engagiert er sich beim FC Creglingen und bei den Gartenfreunden e.V.



Manfred Rost
Archshofen
35 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Schlosser und Elektriker

Der gebürtige Finsterlohrer möchte seine neue Heimatgemeinde, die traditionell als SPD-Hochburg gilt, in der nächsten Legislaturperiode engagiert im Stadtrat vertreten.

Seine Interessen gelten neben der Kommunalpolitik historischen Fahrzeugen und dem Schützenverein Creglingen.



Doreen Federau
Blumweiler
29 Jahre
Hotelfachfrau
Verheiratet, zwei Kinder

Meine Kinder sind für mich auch Anlass für den Gemeinderat zu kandidieren, denn mit Kindern sieht man die Bedürfnisse mit ganz anderen Augen, und Bedürfnisse gibt es in unserer Gemeinde genug. Genug zu tun ... auch für den Gemeinderat.

Um die Interessen unseres Nachwuchses zu vertreten, reicht ein nettes Wort manchmal leider nicht aus, sondern Tatkraft ist gefragt! Lassen Sie uns also gemeinsam die Ärmel hochkrempeln! Damit meine ich auch, dass zum Beispiel mehr ehrenamtliches Engagement gefördert und honoriert werden soll.

Hauptgrund für den Gemeinderat zu kandidieren, ist für mich, die Chance zu bekommen, etwas zum Positiven zu ändern, statt sich nur negativ über Verschiedenes zu äußern.



Fritz Danner
Finsterlohr-Schonach
Polizeibeamter
Dipl. Verwaltungswirt (FH)
47 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Stadtrat seit 1989, Ortsvorsteher

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele Dinge tun, werden das Angesicht der Erde verändern.“

Wer sich Mühe macht, über dieses afrikanische Sprichwort nachzudenken, erkennt sehr bald, worum es Fritz Danner geht: Eigenes Mitwirken sollte an die Stelle bloßen Kritisierens treten.

In den letzten 15 Jahren hat der amtierende Stadtrat versucht, seinen Teil zur Entwicklung der Gemeinde beizutragen. 1998/99 hat er Creglingen als Kreisrat vertreten. Seit 1999 ist er Ortsvorsteher von Finsterlohr.

Nach seiner Berufsausbildung holte er die Fachhochschulreife auf dem 2. Bildungsweg nach und schloss sein anschließendes Studium als Diplom-Verwaltungswirt (FH) ab. Nach Zwischenstationen in Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg, wo er längere Zeit als Fachlehrer an der Polizeischule unterrichtete, wurde er schließlich nach Bad Mergentheim versetzt, wo er zur Zeit stellv. Dienststellenleiter ist. Seine begrenzte Freizeit gehört in erster Linie seiner Familie. Daneben sammelt er leidenschaftlich alte Bilder über das ländliche Leben, die er in Eigenregie als dokumentierten Bildband herausgebracht hat.

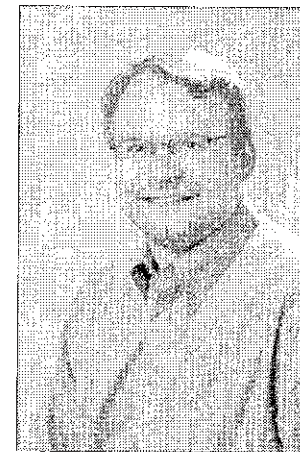
Die SPD? Na, klar.



Joachim Vorherr
Freudenbach
geboren 1985
Auszubildender

Macht seine Ausbildung zum Industriekaufmann in Röttingen.

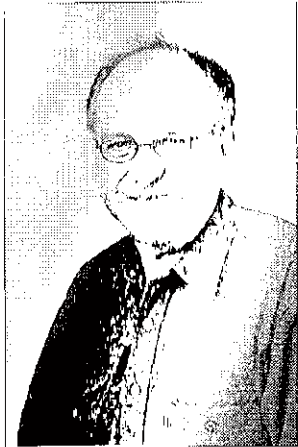
Als jüngster Gemeinderatskandidat will er aufräumen mit dem Argument: „Jugend engagiert sich nicht“. Er meint: „Alles Quatsch – klar engagieren wir uns, aber fragen muss uns halt auch jemand.“ Neben seiner Mitarbeit in der Agenda Arbeitsgruppe Jugend und Soziales interessiert er sich für die Computerwelt und gleicht seine Bürotätigkeiten durch Fitnessstraining aus.



Otto Busch
Münster
47 Jahre, verheiratet, 1 Kind
Diplomfinanzwirt (FH)
Parteilos
Hobbys: Jagd, Chorgesang, Sport

Mein Ziel: Aktive Beteiligung an der Zukunftsgestaltung der Stadt Creglingen

Die SPD? Na, klar.



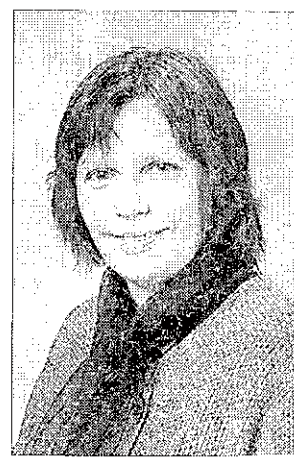
Roland Egner
Niederrimbach
Verbandsleiter
40 Jahre alt,
verheiratet, 3 Kinder

Nach meiner Ausbildung als Bankkaufmann legte ich den Grundwehrdienst ab. Danach war ich acht Jahre selbständiger Transportunternehmer.

Von 1994-1996 war ich als Angestellter in der Baustoffabteilung der BAG Creglingen tätig.

Seit 1996 bin ich als Verbandsleiter bei der hiesigen Firma ITW angestellt.

Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen würde ich mich als gewählter Stadtrat für Investitionen und Maßnahmen einsetzen, die notwendig aber auch für uns Bürger tragbar und vor allem finanzierbar sind.



Dr. Anne Emmert
Niederrimbach (seit 1987)
39 Jahre alt, verheiratet,
2 Kinder (5 und 8)
Geb. in Gütersloh/Westfalen
Abitur in Ostfildern
Studium: München und Würzburg

Beruf: Selbstständig mit einem Verlagsservice (politisches Sachbuch, Kinderbuch).

Ehrenämter: Agenda »Jugend und Soziales«, G'werzinsel-Mitarbeiterin, Elternvertreterin, Vorlese-AG.

Ziele für die Gemeinderatsarbeit: Angesichts einer Rekordverschuldung von rund 2000 EUR pro Kopf sind Kreativität und Bescheidenheit gefragt. Besonders in den Bereichen Finanzen und Bildung brauchen wir eine nachhaltige Kommunalpolitik, damit auch unsere Kinder und Enkelkinder noch Gestaltungsspielraum haben.

Impressum

Herausgeber:

Verantwortlich im Sinne des
Presserechts:

Ute Schindler-Neidlein
Lichtel 27
97993 Creglingen

Internet: www.creglinger-spd.de

Die Creglinger SPD

SPD – Ortsverein
97993 Creglingen

Druck:

Krieger-Verlag GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 41, 74572 Blaufelden

Auflage: 1900 Exemplare

Anzeigenpreis:

1 Seite 45,-- EURO
½ Seite 25,-- EURO
¼ Seite 13,-- EURO



Ute Schindler-Neidlein
42 Jahre, verheiratet
vier Kinder
im Alter von
13, 12, 9 und 7 Jahren.

Kommunalpolitisch interessiert bin ich nicht erst seit der Äckerbrunnen-Geschichte. Durch meine Mitarbeit in der „Gewerkschaft“ verfolge ich die Entwicklung in Creglingen mit großem Interesse.

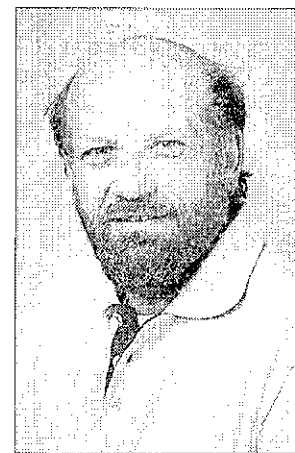
Seit zwei Jahren bin ich Vorsitzende der Creglinger SPD. Durch die Ortschaftsgespräche, die wir im Mai nach eineinhalb Jahren beendet haben, weiß ich, wo der Schuh drückt.

Die hohe Pro-Kopf-Verschuldung unserer Stadt ist Besorgnis erregend. An Investitionen wird in den nächsten Jahren kaum zu denken sein. Trotzdem müssen die notwendigen Wasser- und Abwassermaßnahmen weiter vorangetrieben werden, nicht ohne die Gebührenentwicklung aus dem Auge zu verlieren.

Liebe Wählerinnen und Wähler, gerade wegen der finanziell schwierigen Lage bitte ich Sie, sehen Sie sich die Kandidatinnen und Kandidaten sehr genau an. Ihre Wahl wird die Zukunft Creglingens erheblich mitentscheiden.



Heinz Gruber
Oberrimbach
73 Jahre
Kfz-Meister im Ruhestand



Jürgen Döhner
Niedersteinach
Maschinenbautechniker
44 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
8 Jahre Stadtrat
Mietglied bei:
Reinsbronner Bühnenzinnober
Feuerwehr Reinsbronn

Auch wenn es oft nur kleine Schritte sind, die man beitragen kann, können diese kommunalpolitisch wichtig sein und zu einem sinnvollen Weg führen - Gerade wenn es darum geht, die Verschuldung in den Griff zu bekommen, aber wichtige Maßnahmen trotzdem voranzubringen sind.

Deshalb würde ich die Arbeit als Stadtrat gerne weiterführen.

Die SPD? Na, klar.

Die Zukunft der Dörfer

Es ist wunderbar, in einem der schönen Dörfer Creglingens zu wohnen. Die Nachbarschaft stimmt noch, man hat viel Platz und meist auch Nebengebäude für alle möglichen Hobbys, es gibt in den meisten Fällen eine intakte Dorfgemeinschaft, in die man sich einbringen kann und sollte.

Aber leider gibt es auch hier nicht nur Sonnenschein. Die Schattenseiten sind:

- Die Dörfer bluten aus. Manches Haus oder Anwesen steht bereits leer oder ist nur noch von einigen wenigen alten Menschen bewohnt. Häufig sind solche Anwesen in einem beklagenswerten Zustand und keine Zierde für ein schönes, wohnliches Ortsbild.
- Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat zu einem solchen

der Dörfer geführt. In der Regel sind nur noch wenige Bauern im Haupterwerb übriggeblieben. Ehemalige landw. Anwesen dienen heute dem Wohnen, die zugehörigen Wirtschaftsgebäude stehen leer oder werden anderweitig verwendet, so sich eine Verwendung finden lässt. Häufig sind sie auch einfach eine Last, die man mehr oder weniger gern in Form von Unterhaltungskosten trägt oder eben auch nicht. Dann werden sie zum Ärgernis, weil sie das Dorfbild massiv stören.

- Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft, oft mit dem Begriff „Wachsen oder Weichen“ umschrieben, sind Landwirte heute gezwungen, große Ställe mit früher unvorstellbaren Vieheinheiten zu bauen. Dieses Wachsen ist oft nicht im Dorf selbst möglich, sondern geschieht häufig an den Ortsrändern im vorgeschriebenen Abstandsradius von Wohnplätzen. Diese Ställe wiederum schränken aber häufig die Entwicklungsmöglichkeiten eines Dorfes stark ein, dies hat auch die Ausweisung unseres Flächennutzungsplanes sehr deutlich gemacht.

Daraus leiten wir für die zukünftige Kommunalpolitik folgende Ziele ab:

1. Die Entwicklung der Dörfer sollte im Ort selbst erfolgen. Jedes sanierte oder ungenutzte Anwesen ist ein Stück Dorfentwicklung. Die Umsetzung der Melap-Untersuchung in Münster und die Leader+ Untersuchung in Finsterlohr zeigen, welche Entwicklungspotentiale in jedem Ort stecken. Deshalb sollte angestrebt werden, dass jedes Dorf einen „Entwicklungsplan“, gleich welcher Art, bekommt und alle finanziellen Möglichkeiten als Anreiz und Hilfestellung für die oft nicht billige Umnutzung genutzt werden.
2. In Zukunft wird daran gearbeitet werden müssen, wie einerseits der Landwirtschaft Entwicklungsmöglichkeiten eingeräumt werden können ohne gleichzeitig das Leben im Dorf allzu sehr zu strangulieren.
3. Nicht zuletzt muss die Entsorgung der Abwässer in allen Dörfern der Gemeinde geregelt sein, auch wenn weitere Investitionen die Wasser/Abwassergebühren weiter in die Höhe treiben werden und die Schulden der Eigenbetriebe steigen werden. Doch ohne eine geregelte Entsorgung ist eine Dorfentwicklung nicht sinnvoll. Das Land hat dazu zuletzt Ende April mit einem Bewilligungsbescheid für die Sammelkläranlage „Steinachtal“ seine Hilfe zugesagt.

Jugendarbeit

Seit Creglingen im Frühjahr 2002 in den aktiven Agenda-Prozess eingestiegen ist, hat sich der Bereich »Jugend und Soziales« zu einem festen Bestandteil entwickelt. Mit der Zukunftswerkstatt, einem vom Landeswohlfahrtsverband unterstützten zweitägigen Workshop, bildeten sich drei Gruppen: »Freizeit«, »Beratung« und »Patenschaften«.

Gruppe »Freizeit«

Eine Vielzahl an Aktivitäten der Gruppe »Freizeit« (Seifenkistenrennen, Weihnachtsbäckerei, Schüler-Jobbörse usw.) zeigt, dass diese Gruppe sehr praktische Arbeit leistet. Und das ist wohl auch der Schlüssel zum Erfolg, denn jedes der durchgeführten Projekte wurde von den Jugendlichen initiiert oder begleitet. Besonders erfolgreich war das Zusammenspiel zwischen Heim-Kids, Jugendclub-Mitgliedern und den Agenda-Gruppen beim Seifenkistenrennen im Sommer 2003. Das angestrebte Ziel der Arbeitsgruppe »Freizeit« ist die Realisierung eines Skateplatzes.

Gruppe »Beratung«

Die Gruppe »Beratung« hat es sich zum Ziel gesetzt, die Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien auszubauen und zu vernetzen. Die bereits bestehenden Angebote in der näheren Umgebung sollen koordiniert und bekannt gemacht, Initiativen aus der Bevölkerung unterstützt werden. Das dritte Standbein ist die Umsetzung eigener Ideen, sowohl was den Freizeitbereich für Kinder und Jugendliche als auch was Vorträge, Workshops usw. für Eltern betrifft. Nach dem Umzug des Jugendheims nach Creglingen wird die Agenda-Arbeit ihren Schwerpunkt im Kinder- und Familienhaus Tauberwiese haben.

Patenschaften

Diese dritte Gruppe wird sich nach dem Umzug des Jugendheims formieren.

Ziele für die Jugendarbeit

So motiviert die Agendagruppen an die Arbeit gehen, so wichtig ist es auch, sie in ihrem ehrenamtlichen Engagement zu unterstützen. Im Moment geschieht das vor allem durch die aktive Mithilfe der Schulsozialarbeiterin, die den Gruppen ihr Wissen, ihre Ideen und ihre Freizeit zur Verfügung stellt. Dazu kommt die koordinierende

Arbeit von Frau Haas im Hauptamt. Umso wichtiger ist es, die Schulsozialarbeit nicht nur zu erhalten, sondern langfristig mit Blick auf die geplante Ganztagesbetreuung in den Schulen die halbe Stelle auf mindestens eine ganze aufzustocken.

Wirtschaftslage in Creglingen:

Neben drei größeren Arbeitgebern im Metall, Holz bzw. Kunststoffbereich sind in Creglingen viele mittlere und kleinere Betriebe in diversen Branchen vorhanden.

Für weitere Ansiedlungen und für die weiteren Entfaltungen und Erweiterungen unserer heimischen Betriebe steht mit den zwei Gewerbegebieten genügend Gewerbefläche zur Verfügung.

Die Frage der Anbindung des Gewerbegebiets Äckerbrunnen für den Schwerlastverkehr sollte unter dem Gesichtspunkt Kosten, Eingriff in die Umwelt und Streckenführung neu definiert werden.

Eine alternative Streckenführung wäre ein Ausbau der bisherigen Strecke von Niederrimbach nach Creglingen am Bockstall entlang.

Für uns als Sozialdemokraten ist es sehr wichtig, dass genügend Arbeits- und Ausbildungsplätze hier in Creglingen zur Verfügung stehen, damit möglichst viele Mitbürger hier mit einem Arbeitsverhältnis ihr Einkommen verdienen können.

Zudem müssen die aus der Landwirtschaft verloren gegangenen Arbeitsplätze von der Industrie, Handwerk und Dienstleistung aufgefangen werden.

Deshalb haben wir in der Vergangenheit geeignete Maßnahmen unterstützt, die Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze schaffen und erhalten. Hierzu gehört u.a. die Ansiedlung der Fa. ITW im Gewerbegebiet Hörle mit rund 80 Mitarbeitern, und der Neubau einer Produktionsstätte der Fa. Wirthwein AG.

Auch der Faktor Fremdenverkehr sollte ständig überdacht werden, ob es nicht mehr wirtschaftliches Potential zum Ausschöpfen gibt als es momentan getan wird. In Zeiten wo die Urlaubsbuchungen im Ausland ständig durch verschiedene Einflüsse wie Umweltkatastrophen und Terroranschläge rückläufig sind, und dadurch die Urlaubsorte in Deutschland wieder an Attraktivität zunehmen, könnte sich der Fremdenverkehr zu einem tragenden Standbein in unserer Region entwickeln.

Zum Beispiel: Ferien auf dem Reiterhof!

Tourismus

Im Bereich Fremdenverkehr würden in der Vergangenheit durchaus konkrete Ziele formuliert. Ihre Umsetzung lässt leider zum großen Teil auf sich warten. Angesichts des derzeitigen Personalstands im Tourismusbereich ist auch kaum mehr zu erwarten. Die folgenden drei Punkte aber sind unerlässliche Voraussetzungen für eine Stärkung des Fremdenverkehrs.

1. Das Vorhandene bekannt machen

Creglingen hat eine Menge zu bieten, vom Riemenschneideraltar über die Museen und Wanderwege bis hin zur Keltengeschichte. Viele Kleinode werden den Gästen aber gar nicht zugänglich gemacht, weil Informationen in den Gästezimmern und Ferienwohnungen nicht ausliegen oder gänzlich fehlen. Das beginnt an der Autobahnausfahrt, an der es keinen Hinweis auf Creglingen (und den Riemenschneideraltar) gibt, und geht weiter beim Rundgang durch die Stadt, für den noch immer kein Informationsblatt vorliegt. Bleibt zu hoffen, dass die Verwaltung wenigstens daran denkt, dem Freizeitpass (Eintritt Münsterseen und Freibad) ein Pendant für die Gäste an die Seite zu stellen, sprich Wochenend- und Wochenkarten.

Ein echtes Problem ist, dass Creglingen noch immer keine Gästeseite im Internet hat, wie sie die meisten Fremdenverkehrsorte anbieten. Je besser und bildhafter die Informationen im Internet, desto eher entschließt sich ein Gast herzukommen. Da reicht die in winziger Schrift präsentierte Liste von Vermietern nicht aus, ganz zu schweigen davon, dass die Telefonnummer und E-Mail-Adresse der Tourist Information nicht auffindbar sind. Ein wichtiges Entscheidungskriterium sind für Creglingen-Besucher übrigens auch die Veranstaltungen im Umland. Hier wäre es sinnvoll, die Veranstaltungskalender der Nachbargemeinden auf die eigene Homepage zu verlinken.

2. Ziele mit Inhalt füllen

Die Familienfreundlichkeit ist das erklärte Ziel im Creglinger Fremdenverkehr. Wenn man aber genauer hinsieht, fehlt es vielerorts an einer kinderfreundlichen Umgebung, angefangen bei der Spielecke in der Gaststätte. Häufig ist es nur eine Frage der Fantasie, etwa in der Ferienwohnung ein echtes Wohlfühlklima zu

schaffen. Hier wäre es wünschenswert, dass die Stadtverwaltung Anreize schafft, indem sie zum Beispiel einen Preis für den »Gastgeber des Jahres« auslobt.

3. Ein touristisches Selbstbewusstsein herstellen

An diesem dritten Punkt scheitert seit Jahren jeder Versuch, dem Fremdenverkehr in Creglingen mehr Leben einzuhauchen. Die Mitarbeit im Fremdenverkehrsverein, der ja kein Freizeitverein ist, sondern die Verdienstmöglichkeiten der Gastronomen und Vermieter erhöhen soll, liegt seit der Vereinsgründung im Argen (ganz im Gegensatz zum aktiven »Arbeitskreis Ferien auf dem Lande«). Offenbar fehlt es vielerorts an einer professionellen Einstellung zum Fremdenverkehr. Nur wenn sich Vermieter und Gastronomen als Gastgeber verstehen und gemeinsam daran arbeiten, die Servicequalität ständig zu verbessern, wird Creglingen touristisch konkurrenzfähig sein.

Ein grundsätzliches Problem noch zum Schluss: Bürger und Stadt müssen sich dessen bewusst sein, dass die Entwicklung der Landwirtschaft und die des Fremdenverkehrs untrennbar miteinander verknüpft sind. Viele Höfe stellen von der Landwirtschaft auf Tourismus um oder kombinieren beides miteinander. Aber kommen zahlungskräftige Gäste wieder, wenn ein Ort von Schweinställen umzingelt ist, wenn, egal aus welcher Richtung der Wind weht, immer Güllegeruch in der Luft liegt? Gerade weil die Entwicklung der Landwirtschaft nicht in den Händen des Gemeinderates liegt, ist es höchste Zeit, eine Arbeitsgruppe »Landwirtschaft und Tourismus« einzurichten, in der Landwirte, Gastgeber und eventuell Vertreter der Stadt und des Gemeinderates gemeinsam Konzepte entwickeln.

Kultur

In den letzten Jahren musste im Kulturbereich an verschiedenen Stellen schmerzhaft gekürzt bzw. an der Gebührenschaube gedreht werden (Bücherei, Musikschule). Es muss daher unser aller Ziel sein, den jetzigen Stand zumindest zu erhalten.

Creglingen hat eine lebendige Kulturszene mit kreativ arbeitenden Vereinen und anderen Aktiven sowie einem gut genutzten Kulturzentrum im Romschlössle. Die aktive Kulturpolitik des letzten Bürgermeisters setzt BM Holzwarth fort, indem er sich für Einzelprojekte vor Ort einsetzt; so entsteht zurzeit eine

Zusammenarbeit mit dem Schauspieler David Winkenstern. Angesichts knapper Kassen, aber auch in Hinblick auf die Bedürfnisse des Creglinger Publikums und die Angebote, die es z.B. in Niederstetten und Weikersheim bereits gibt, ist es sinnvoll, kleine, kostengünstige Projekte zu fördern, statt unter hohem Risiko teure Kulturangebote in die Stadt zu holen.

Um die Besucherzahlen zu erhöhen und Terminüberschneidungen zu vermeiden, ist aber eine engere Vernetzung der Angebote wünschenswert. Eine solche Vernetzung und die damit zusammenhängende Bekanntmachung muss über die Stadtverwaltung laufen. Ideal wäre, auch mit Blick auf den Fremdenverkehr, ein umfassendes Vierteljahresprogramm, das im Netz steht und übers Blättle verteilt wird. Ebenfalls nur über die Stadt ist ein intensiveres Sponsoring umsetzbar, also die gezielte Förderung von Einzelprojekten durch Firmen vor Ort.

Wie im Tourismus gilt demnach auch für die Kultur: Das Vorhandene stützen, vernetzen und bekannt machen.

Abwasser

Mit nur noch wenigen Ausnahmen rechts der Tauber sind inzwischen alle Ortschaften an eine moderne, zukunftsorientierte Abwasserbeseitigung angeschlossen. Einhergehend mit diesen Maßnahmen wurden auch die Ortsdurchfahrten und das Wohnumfeld neu gestaltet, so dass diese Orte erheblich an Wohnqualität und Attraktivität dazu gewonnen haben. Damit sind sie auch für die Zukunft gewappnet. Jetzt gilt es aber, diese mit sehr hohen Fördermitteln bedachten Maßnahmen vollends zu Ende zu führen und die noch verbliebenen Teilorte an eine ordentliche Abwasserbeseitigung anzuschließen. Dabei muss allerdings stets die Gebührenentwicklung im Auge behalten werden, so dass Baumaßnahmen im Abwasserfaktor auch weiterhin von der Förderhöhe abhängen, um die Gebühren nicht ausufern zu lassen. Da die Stadt gesetzlich dazu verpflichtet ist, alle Ortschaften an ein Abwassersystem anzuschließen, setzen wir uns dafür ein, dass dies zügig erfolgt, solange noch Fördergelder in dieser Höhe fließen. Ein Hinauszögern macht die Sache letztendlich nur noch teurer.

Ganztagssschule in Creglingen??

Ganztagssschulen sind im Augenblick der Renner in unserer Bildungslandschaft und insgeheim die Lösung aller Probleme. In nur wenigen Jahren sollen unserer Schülerinnen und Schüler alle Defizite aufholen und Deutschlands Bildungssystem wieder an die Weltspitze katapultieren. Wo andere Länder Jahrzehnte benötigten, schafft Deutschland dies scheinbar locker mit einigen Blitzschüssen aus der Hüfte. Schließlich muss man ja nur das nachmachen, was erfolgreiche PISA-Nationen schon getan haben.

Überall im Land mutieren nun Schulen zu Ganztagssschulen. Viele Schulen, auch in der Nähe, haben schon Anträge gestellt oder sind gerade dabei zusammen mit ihrer Gemeinde Konzepte zu erarbeiten. Alle hoffen auf den Geldregen vom Ganztags-Füllhorn der Bundesregierung.

Auch in Creglingen ist es seit dem 6.5.2004, dem Tag der Bürgerversammlung, kein Geheimnis mehr! Die Grund- und Hauptschule zusammen mit der Realschule streben gemeinsam an, das Schulzentrum in eine Ganztagssschule zu verwandeln. Doch was bedeutet das für Schülerinnen und Schüler, für Eltern, für Lehrerinnen und Lehrer, für die Gemeinde und für uns alle??

Spätestens seit PISA wissen wir: Deutschland - und damit auch Baden-Württemberg - hat ein bildungspolitisches Problem. Unser Bildungssystem wird den Anforderungen einer modernen Gesellschaft nicht gerecht und produziert im weltweiten Vergleich bestenfalls nur Mittelmaß, verbunden mit einer gravierenden sozialpolitischen Schieflage. Diese Bildungsmisere gefährdet sowohl die Zukunft unserer Kinder als auch den Wirtschaftsstandort Deutschland.

PISA und weitere Untersuchungen verdeutlichen das Problem

Laut PISA erreichen nur wenige Schülerinnen und Schüler einer Jahrgangsstufe im Alter von 15 Jahren in den zentralen Lernfeldern Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften annähernd Spitzenplätze. Zwischen 20 und 30 Prozent verharren dagegen auf den untersten Kompetenzstufen.

Wie die Unicef-Untersuchung ("Educational Disadvantages in Rich Nations") vom November 2002 belegt, entscheidet in Deutschland - viel

mehr als in anderen Industrienationen - der Bildungsstand der Eltern über den Schulerfolg der Kinder. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder aus Familien mit niedrigem Bildungsstand nur unzureichend Lesen und Schreiben lernen, ist dreimal höher als bei Kindern aus privilegierten Elternhäusern. Schwächere Schüler werden dadurch langfristig einfach abgehängt.

Ergebnisse wie diese zeigen, dass das Gerede von der Chancengleichheit fernab deutscher Realität ist.

Tatsache ist: Nicht alle Kinder haben in Deutschland die Möglichkeit, den gleichen Abschluss zu erreichen.

Auch die Lücke, die in Deutschland zwischen leistungsschwachen und durchschnittlichen Schülern klappt, ist riesengroß; größer als in fast allen anderen Industrienationen. Misst man diesen Rückstand in Schuljahren, dann müssten in Deutschland leistungsschwache Schülerinnen und Schüler fünf Jahre aufholen; in Finnland und Schweden waren es gerade einmal drei Jahre.

Quer durch alle Schularten haben rund 20 Prozent eines jeden Jahrganges Probleme in unserem Schulsystem bei der Erreichung grundlegender „Bildungsstandards“.

Ganztagssschule - Chancengleichheit und bessere Bildung?

Chancengleichheit sei mehr als nur eine "humanitäre Frage"; sie wecke Begabungsreserven - und -: "Wer es versäumt alle Begabungsreserven eines Volkes zu nutzen, der wird im internationalen Wettbewerb zurückfallen." (Gerhard Schröder 2002). Die Nutzung der Begabungsreserven werde "buchstäblich" zu einer Überlebensfrage für unsere gesamte Gesellschaft.

Ein internationaler Vergleich der Schulsysteme zeigt, dass fast alle anderen hoch entwickelten Länder mit erfolgreichen Schulsystemen auf Ganztagssschulen setzen.

Die Ganztagssschule ist daher für die Bundesregierung die Chance, in Bildungsfragen wieder den Anschluss an die führenden Wirtschaftsnationen zu erreichen. Ihre Einführung zählt daher mit zu den wichtigsten Reformprojekten der Bundesregierung. Ganztagssschulen eröffnen die Perspektive auf bessere Bildungschancen und Schulen mit Qualität.

Aufgrund der Bildungshoheit der Länder, kann die Bundesregierung nur durch finanzielle Anreize Einfluss auf die Bildungspolitik im Land nehmen.

Mit dem von ihr aufgelegten Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) hat auch die Ganztagschul-Debatte in der Bundesrepublik erheblich an Dynamik zugenommen. Die Bereitstellung von vier Milliarden Euro innerhalb der Jahre 2003 bis 2007 für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen - Baden-Württemberg kann hiervon 528 Millionen Euro beanspruchen - bietet nun die Chance für eine Weiterentwicklung des Schulwesens insgesamt. Eine Förderung von bis zu 90% je Schule ist dadurch möglich.

Bereits im Jahr 2003 haben 97 Schulen in Baden-Württemberg Anträge auf Mittel des IZBB gestellt und in den kommenden Jahren werden viele weitere Schulen folgen.

Diese Entwicklung ist dort zu begrüßen, wo ernst gemeinte Aufbruchstimmung in die Schulen eingezogen ist und Schulen mehr sein wollen als nur Unterrichtsschulen.

Doch, und dies ist leider auch zu befürchten, besteht die Gefahr, dass das IZBB auf dem Hintergrund einer schon viel zu lange andauernden Finanznot der Kommunen zu einem Renovierungs- und Erweiterungsprogramm von Schulbauten verkommt (Investitionsprogramm zum billigen Bauen???)

Zu diesem Punkt hat die GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) bereits ihren Widerstand angekündigt.

Erwartungen an die Ganztagschule

Unter gesellschaftspolitischen und pädagogischen Gesichtspunkten erwarten Befürworter von Ganztagschulen vor allem:

- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere für Mütter.
- Intensivere erzieherische Möglichkeiten für eine ganzheitlich angelegte Stärkung von Kindern und Jugendlichen.
- Erhöhung der Chancengleichheit
- Erhöhung des durchschnittlichen Niveaus einer anschlussfähigen Allgemeinbildung und der in ihr eingeschlossenen Kompetenzen.
- Rhythmisierung des Schultages und des Schuljahres (ein sehr wichtiges Element)

Was dagegen unsere Kultusministerin von der Ganztagschule erwartet, sagt sie auch deutlich: "Wer glaubt, mit der Ganztagschule irgendeine Art von Dilemma lösen zu können, der irrt." Die Ganztagschule sei zwar bedeutsam, löse aber die Qualitätsfrage nicht.

Ganztagschule (GTS?), was ist das?

Wie lange dauert Ganztagschule?

Ganztagschule dauert nicht den ganzen Tag und niemand muss deswegen sein Bett mit in die Schule bringen. Mit der Ganztagschule verhält es sich zeitmäßig so ungefähr wie mit einer Unterrichtsstunde.

In einer Ganztagschule ist das ganze Schuljahr über Ganztagschule. An mindestens vier Tagen in der Woche ist sie von etwa 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet und Betreuung gewährleistet. Bei Bedarf muss auch ein fünfter Nachmittag möglich sein.

Wer muss die Ganztagschule besuchen?

Je nach Konzeption der Schule, auf die sich alle Beteiligten (Lehrerkollegium, Schulkonferenz in Zusammenarbeit mit der Kommune, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern) hoffentlich geeinigt haben, entscheiden die Eltern für ihr Kind beim Schuleintritt oder jedes Schuljahr neu. Drei Formen von Ganztagschule sind möglich:

- Die **voll gebundenen Form**: Hier sind die Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- Die **teilweise gebundenen Form**: Hier verpflichtet sich ein Teil der Schüler, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- Die **offene Form**: Hier ist ein Aufenthalt verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot in der Schule an mindestens drei Wochentagen von täglich mindestens sieben Zeitstunden für die Schüler möglich. Die Teilnahme an ganztägigen Angeboten ist jeweils durch die Schüler oder deren Erziehungsberechtigte für mindestens ein Schulhalbjahr als verbindlich zu erklären.

Was passiert in einer Ganztagschule?

In einer Ganztagschule sollen Schülerinnen und Schüler, neben dem Pflichtunterricht am Vormittag, an betreuten Angeboten nachmittags teilnehmen.

Angebote (zusätzliche) der Schule:

- Stütz- und Fördermaßnahmen und Differenzierungsmaßnahmen
- Hausaufgabenbetreuung
- Projekte, erweiterte Bildungsangebote, Arbeitsgemeinschaften
- Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und Integrationsförderung

Angebote des Schulträgers:

- Mittagessen

Angebote von Kooperationspartnern:

(Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Jugendarbeit, Vereinen, Musikschule, Kirchen und anderen außerschulischen Partnern.)

- Freizeitbetreuung / freizeitpädagogische Angebote

Und wer bezahlt das alles?

Ganztagsschule gibt es nicht zum Nulltarif. Investitionskosten und laufende Kosten fallen an.

- Um eine "Normalschule" auf eine Ganztagsschule umzurüsten, benötigt diese natürlich Finanzmittel, um zusätzliche Räume zu schaffen. Räume werden benötigt für die Bereitstellung von Mittagessen (Essensausgabe und Essenseinnahme), für die schulischen Angebote bzw. für die Freizeitangebote von Kooperationspartnern, für Ruheräume, für Räume, in denen Gespräche und Planungen ungestört durchgeführt werden können und auch Räume für Arbeitsplätze von Lehrerinnen und Lehrern. Diese Baukosten sollen bis zu 90% durch das IZBB getragen werden.
- Bei den Angeboten der Schule können im Rahmen der Direktzuweisung bis zu 5 Lehrerwochenstunden je Ganztagsklasse zugewiesen werden. Die Kosten dafür trägt das Land. Den Bedarf für den Ganztagsbetrieb fordert die Schule jährlich an.
- Der kommunale Schulträger trägt alle übrigen Personalkosten, insbesondere die Kosten für die Betreuung beim Mittagessen und in der Freizeit. Ferner trägt er sämtliche sächlichen Mehrkosten.
- Bezüglich der Kosten für das Mittagessen kann der Schulträger ein angemessenes Entgelt erheben.

Offene Fragen und Probleme

- Brauchen wir die Ganztagsschule?
- Wollen alle Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerkollegien, Kommunalverwaltung und Gemeinde) - wie immer

wieder behauptet wird - die Ganztagschule? Werden dazu auch alle gefragt und gehört? Oder geht es uns hierbei ebenso wie mit der Einführung des Euros?

- Geht es hier wirklich um die Ganztagschule oder soll dadurch nur die Chance auf Fördermittel für den - schon seit Jahren geplanten - Ausbau des Schulzentrums genutzt werden?
- Kann sich die Gemeinde Creglingen, angesichts der Verschuldung, das überhaupt leisten? Denn mit 90% Zuschuss bauen ist die eine Seite der Medaille, die Unterhaltskosten aber die andere. Mitunter sind Ganztagschulen in diesem Punkt fast doppelt so teuer wie herkömmliche Schulen.
- Sind alle darüber hinaus notwendigen oder beabsichtigten Baumaßnahmen (z.B. Bauauflagen) auch förderungswürdig und durch IZBB abgedeckt?
- Die Dächer der Schule wurden vor kurzem neu gemacht und müssten bei einem Ausbau abgerissen werden! Macht das Sinn? Welche Beträge werden hier zum Fenster hinausgeworfen?
- Die Geburtenzahlen sind rückläufig und über die Schließung von Kindergärten wird schon nachgedacht. Mit welchen Schülerzahlen ist dann bei Fertigstellung und Einführung der Ganztagsschule zu rechnen?? Wurden die Geburtenzahlen aus den Einzugsgebieten bei der Planung berücksichtigt? Welchen Raumbedarf benötigt man in fünf oder zehn Jahren?
- Gibt es - außer mit dem TV-Volleyball wie bisher - dann auch Kooperationen mit anderen Sportvereinen?
- Werden Kosten von ehrenamtlichen Helfern wie z.B. Fahrkosten ersetzt?
- Wie und wo sind Eltern auf ihrem Weg zur Schule und beim Helfen in der Schule versichert?
- Können Eltern ihre Tätigkeit in der Schule als Spende von der Steuer absetzen?
- Engagieren sich - neben sowieso engagierten Eltern - auch andere freiwillig, verbindlich und regelmäßig an der Ganztagsschule? Wird man Befürworter der Ganztagsschule oder all jene, die vielleicht dafür gestimmt haben, jemals beim Helfen an der Essensausgabe sehen?
- Was wird bei einer Absage aus dem Konzept Ganztagsschule?

Die SPD? Na, klar.

Schlussbemerkung

Unser Bildungssystem ist krank! PISA und andere Untersuchungen haben nur die Symptome diagnostiziert und beschrieben. Die genauen Ursachen hat man aber immer noch nicht gefunden. Ernsthafte Untersuchungen weisen in eine ganz andere Richtung (zu frühe institutionelle Schultypendifferenzierung, schlechte Ausstattung im Primarbereich, schlechte frühkindliche Bildung, fehlende fördernde Elternhäuser usw.; vgl. Untersuchungen von McKinsey), aber diese passen nicht so ganz in das Konzept.

Eine Ganztagskur wie in anderen Ländern scheint für Deutschland das richtige Heilverfahren zu sein; wenigstens schadet es dem Patienten nicht.

Familie, in die Kinder natürlicherweise hineingeboren werden, scheint für viele Politiker ein Auslaufmodell zu sein, trotzdem kommen – auch wenn es manchem Bildungstheoretiker nicht ganz passt – die meisten erfolgreichen Schülerinnen und Schüler aus intakten Familien.

Doch hier vier Milliarden zu investieren und mehr für Familien zu tun, scheint keinen Wert zu haben.

Wer sich in unserer Gesellschaft um seine Kinder und seine Familie kümmert und dies auch noch gerne tut, der muss nach heutigen Maßstäben eine abartige Veranlagung haben. Eltern erziehen auch, pflegen Kinder und kompensieren sogar Defizite der Institution Schule. Ein Gehalt dafür, wie z.B. Lehrer, Sozialpädagogen oder Diplompädagogen, erhalten sie nicht, obwohl sie einen wichtigen Beitrag für unserer Gesellschaft leisten. Der Wert und die Anerkennung einer Arbeit definiert sich bei uns leider nur über das Gehalt??!!

Ganz egal, ob Ganztagschule oder Halbtagschule, Schülerinnen und Schüler verlassen auch in Zukunft nach wie vor an mehreren Tagen in der Woche um ca. 16.20 Uhr die Schule und kehren nach Hause zurück. Anschließend sind diese Kinder und Jugendlichen sich selbst, ihren Eltern oder anderen betreuenden Personen überlassen.

Wo ist da für Schülerinnen und Schüler der Unterschied?

Ein Mittagstisch, ein Schulnachmittag (ein Volleyballtraining mehr?) mehr und einige Räume mehr machen aus einer herkömmlichen Schule noch keine Ganztagschule.

Und schließlich: Schule ist nicht alles und kann auch nicht alles leisten. Es muss auch ein Leben und Freizeit nach der Schule geben.

Polizei

Die Polizeipostenstruktur, wie wir sie momentan auf dem flachen Land noch haben, hat sich bestens bewährt und vermittelt den Bürgern ein großes Sicherheitsgefühl.

Die ortsansässigen Beamten verfügen über eine hervorragende Personen- und Ortskenntnis, die dazu führt, dass Straftaten in den meisten Fällen rasch aufgeklärt werden können. Nicht von ungefähr weist der Polizeiposten die höchste Aufklärungsquote im gesamten Main-Tauber-Kreis auf.

Darüber hinaus genießen die Beamten ein hohes Ansehen und Akzeptanz in der Bevölkerung. Durch eine Zentralisierung würde diese für die Polizeiarbeit entscheidende wichtige Personen- und Ortskenntnis verloren gehen, was nicht ohne negative Auswirkungen bleiben würde. Wir setzen uns deshalb mit Nachdruck dafür ein, dass der Polizeiposten Creglingen auf Dauer erhalten bleibt.



**Im Gedenken an
Klaus Pritschke**

Am 1. April verstarb völlig unerwartet und unfassbar unser Freund Klaus Pritschke aus Münster. Auch wenn nicht Mitglied, so war er der Partei und besonders dem Ortsverein eng verbunden. „Ick weeb nich mal, wie man CDU buchstabiert,“ berlinerte er einmal auf seine unübertroffene humorvolle Art. So kandidierte er 1994 auf der Liste der SPD für den Gemeinderat.

Die Creglinger Sozialdemokraten trauern mit der Familie und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.